

Zinsgegnerschaft bei den Theologen aus dem Dominikanerorden und eine größere Hinneigung zur Zinsfreundlichkeit bei den Theologen aus der Gesellschaft Jesu; auch die von ihm hierfür beigebrachte Erklärung dürfte viel Wahres enthalten. Übertrieben jedoch ist es, von dominikanischer und jesuitischer Zinstheologie zu sprechen, um so mehr, als ja, wie der Verfasser selbst sehr zutreffend und überzeugend dartut, der Richtungsunterschied nicht entfernt so bedeutend ist, wie es bei oberflächlicher Betrachtung gewisser, stark gegensätzlich klingender Formulierungen den Anschein haben möchte. Gerade in der Aufzeigung der Einigkeit in den Grundlagen trotz Abweichung in den Ausläufern der Schlußketten liegt ein besonderes Verdienst der bei aller quellenmäßigen Gründlichkeit fesselnd geschriebenen Arbeit.

O. v. Nell-Breuning S. J.

Lebensbilder

Fidelis von Sigmaringen. Ein deutscher Heiliger und seine Zeit. Eine Lebensbeschreibung von P. Bruno Gossens O. M. Cap. kl. 8^o (247 S.) München 1933, Kösel & Pustet. M 2.—, in Leinen M 3.50

Das Bild des Heiligen wächst aus den Gegebenheiten der Zeit und der Persönlichkeit heran, der Weg geht ohne Bruch und Brücken. Ein stetiges fiat, fiat des Verlangens und ein fidelis, das im kleinen kaum weniger heroisch ist als im letzten Opfer des Lebens, ergeben jenen Heiligen und Helden, der eigentlich nichts anderes ist als ein ganzer Kapuziner. Die charismatischen Beigaben erscheinen nur als der starke Duft eines Heiligenfrühlings. Die Quellen dieses Lebens sind wenig gesprächig. Der Verfasser hat sie klar gefaßt und zusammengeleitet, ihnen aus den Satzungen und der Geschichte des Ordens Zufluß und aus der eigenen Teilnahme lebhaftere Strömung gegeben. Besonders dankbar sind wir, daß nicht bloß vom Heiligen erzählt wird, sondern daß er aus seinen Predigten, Briefen und Gebeten auch selbst zu uns spricht. Der geschichtlich denkende Leser wäre an einigen wenigen Stellen für Fundangabe dankbar, wie auch für nähere Druckangabe zu den „Übungen der seraphischen Frömmigkeit“. S. Nachbaur S. J.

Heiliges Magdum vor Gott. Mutter Maria Kasper, Stifterin der Genossenschaft der Armen Dienstmägde Jesu Christi. Dargestellt von P. Wendelin Meyer O. F. M. 8^o (XIV u. 365 S.) Wiesbaden 1933, Rauch. M 4.50

In warmherziger Sprache schildert der Verfasser mit ausgiebiger Benützung aller handschriftlichen und gedruckten Quellen wahrheitsgetreu das heilige und segensreiche Leben der Stifterin der Genossenschaft der Armen Dienstmägde Jesu Christi von Dernbach (Diözese Limburg). Damit läßt er gleichzeitig einen überaus lehrreichen Blick tun in die Entwicklungsgeschichte dieser heute in Deutschland, Österreich, Holland, England und Amerika über 4000 Mitglieder zählenden Genossenschaft. Mit stets wachsender Spannung verfolgt man das Werden dieses großartigen Gotteswerkes christlicher Liebe von den unscheinbaren Anfängen an, da eine von heroischer Gottes- und Menschenliebe entzündete arme Dienstmagd in den Dörfern des Westerwaldes, wo es vor 1848 keine Ordenshäuser geben durfte, zu einem Engel der Liebe wird, bis zur anfangs keineswegs beabsichtigten Gründung einer religiösen Genossenschaft und zur Ausbreitung ihres Werkes über Länder und Meere. Noch größeren Genuß bereitet aber dem Leser der Einblick in die demütig fromme, klare und opferstarke Seele dieser seltenen Frau. Ihre Frömmigkeitsart und Geisteslehre, die in dem Buch von selbst mit zur Darstellung kommt, wirkt ob ihrer ursprünglichen Selbstverständlichkeit und übernatürlichen Kraft herzerfrischend; sie trägt alle Kennzeichen der Echtheit und der Formung durch den Geist Gottes. Das Buch gehört zweifelsohne zu den bedeutendsten Erscheinungen der asketischen Literatur der letzten Zeit und wird allen, die sich für das Echte und Gesunde in der Frömmigkeit und im religiösen Leben Sinn bewahrt haben, sehr willkommen sein. Den Leser wird es nicht wundernehmen, daß der Seligsprechungsprozeß dieser demütigen Heldin der Liebe eingeleitet worden ist.

W. Sierp S. J.

Von der Teufelsinsel zum Leben. Das tragische Grenzländer-